

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Nr.46

(Februar 1979)

Rosemarie Mielke:

Entwicklung einer deutschen
Form des Fragebogens zur Er-
fassung interner vs. externer
Kontrolle von Levenson (IPC)

Zusammenfassung:

Es wird über die Konstruktion eines deutschsprachigen Fragebogens der internen/externen Kontrolle auf der Grundlage des IPC von LEVENSON (1974) mit den Subskalen der internen Kontrolle sowie der externen Kontrolle durch bedeutsame andere Personen und durch Zufall berichtet.

In der sozialen Lerntheorie ROTTERS wird das Auftreten einer bestimmten Verhaltensweise als Funktion der Bekräftigung und des Ausmaßes der Überzeugung der Person, daß die Bekräftigung tatsächlich auf das Verhalten folgt, erklärt (ROTTER 1954, 1972). Der Bekräftigungswert (reinforcement value) und die Bekräftigungserwartung (expectancy) sind hier die beiden zentralen Begriffe. ROTTER geht es allerdings nicht nur um eine Bedingungsanalyse für das Auftreten von spezifischen Verhaltensweisen in spezifischen Situationen, sondern sein Ziel ist eine Persönlichkeitstheorie, die - soweit möglich - streng lerntheoretisch fundiert ist. Gestaltpsychologische Einflüsse werden darin deutlich, daß er die Persönlichkeit als relativ geschlossene Einheit (unit) sieht, die zum einen so etwas wie einen Persönlichkeitskern enthält und zum anderen eine bestimmte - mit zunehmender Erfahrung steigende - Stabilität besitzt. Die Interaktionen der Person mit der sie umgebenden Umwelt werden als Erfahrungen von der Person gesammelt und beeinflussen sich untereinander, so daß sich Persönlichkeitskonstrukte umschreiben lassen, die zur Vorhersage weiteren Verhaltens herangezogen werden können. Ein Persönlichkeitskonstrukt kann man sich als Abstraktion aus den individuellen Erfahrungen vorstellen, die situationsübergreifenden Charakter haben und zu bestimmten Verhaltensweisen disponieren.

Ein wesentliches Konstrukt, das ROTTER aus seiner Theorie entwickelt hat, ist das Konzept des "locus of control". In der Interaktion mit seiner Umwelt macht das Individuum vor allem Erfahrungen im Hinblick darauf, ob zu erwartende Bekräftigungen seiner Verhaltensweisen eintreffen oder nicht. Hieraus werden sog. generalisierte Erwartungshaltungen entwickelt. "Locus of control" ist eine solche generalisierte Erwartungshaltung, mit der zu erfassen versucht wird, in welchem Ausmaß eine Person erwartet oder glaubt, daß die Bekräftigung ihres Verhaltens von der Ausführung dieses Verhaltens bzw. ihren eigenen relativ überdauernden Eigenschaften abhängt. In dem Maße wie sie nicht diese Überzeugung hat, kann man annehmen,

daß sie die Bekräftigung als abhängig von Glück, Zufall oder Schicksal erlebt. ROTTER (1966) räumt darüber hinaus die Möglichkeit ein, "daß diese Bekräftigung als ein Ereignis betrachtet wird, das unter der Kontrolle einflußreicher anderer Personen steht" (ROTTER 1966, S. 1).

Es lassen sich also beide Pole dieser generalisierten Erwartungshaltung bezeichnen; in der Regel wird von interner und externer Kontrollüberzeugung gesprochen.

Das Konstrukt des "locus of control" hat sich inzwischen als relativ stabiles und allgemeines Persönlichkeitsmerkmal erwiesen, das zur Vorhersage einer Reihe individueller und sozialer Verhaltensweisen geeignet ist. Welchem "Ort" eine Person die "Kontrolle" über ihr Verhalten zuschreibt oder, anders ausgedrückt: ob sich eine Person als aktiver Verursacher von Umweltereignissen wahrnimmt oder als passiver Nicht-Beteiligter bzw. sogar Opfer von Ereignissen, deren Verursachung außerhalb des eigenen Einflußbereichs liegend wahrgenommen wird, hat Auswirkungen auf Verhaltensweisen im Leistungsbereich (vgl. WEINER 1976), konformes Verhalten bzw. Resistenz gegen soziale Beeinflussung, moralisches Verhalten und politische Beteiligung, um nur einige Verhaltensbereiche zu nennen (vgl. die Zusammenfassung bei LEFCOURT 1976). Personen mit externer Kontrollüberzeugung werden übereinstimmend von den verschiedensten Autoren neuerer Sammelreferate (JOE 1971, LEFCOURT 1976, PHARES 1976) als besser konditionierbar, weniger resistent gegenüber sozialer Beeinflussung, ängstlicher, aggressiver, dogmatischer und skeptischer gegenüber anderen Personen beschrieben, sie zeigen geringeres Selbstvertrauen und ein geringeres Bedürfnis nach sozialer Anerkennung im Vergleich mit Personen, die intern kontrolliert sind.

COLLINS (1974) gelangt aufgrund einer Faktorenanalyse des ROTTER-Fragebogens, den er in eine 46-Item-Form bringt und durch 42 eigene Items auffüllt, die neben den Möglichkeiten der internen und externen Kontrollüberzeugung einen Zwischenbereich des "Es-kommt-darauf-an" abdecken, zu der Auffassung, daß sich mehrere Ursachen für eine externe Kontrollüberzeugung unterscheiden lassen, die untereinander relativ unkorreliert sind. Er findet, daß Personen mit externer Kontrollüberzeugung

diese entweder begründen mit "Die Welt ist komplex" oder mit "Die Welt ist ungerecht" oder mit "Die Welt ist politisch unkontrollierbar".

HERSCH & SCHEIBE (1967) finden in einer Untersuchung folgende Gründe für eine externe Kontrollüberzeugung:

- weil man physisch oder intellektuell unterlegen ist,
- weil man sich in einer sozialen Vergleichssituation befindet, in der dem Verhalten große Bedeutung für den Erfolg zukommt,
- weil man an Glück oder Zufall glaubt und diese externen Kräfte auf seiner Seite wähnt,
- weil man sich von anderen Personen oder Mächten verfolgt fühlt.

Folgt man den Schlußfolgerungen von HERSCH & SCHEIBE (1967), die Personen mit interner und externer Kontrollüberzeugung Adjektivlisten vorlegten, mithilfe derer sie sich selber einschätzen sollten, so ergibt sich bei Personen mit interner Kontrollüberzeugung ein weitaus kohärenteres Persönlichkeitsbild. Entscheidend geprägt ist dieses Bild dadurch, daß Personen mit interner Kontrollüberzeugung ihr Verhalten an ihren eigenen Verhaltensstandards ausrichten und sich eher abwartend gegenüber den Anpassungserwartungen anderer Personen oder Gruppen verhalten.

In der von ROTTER (1966) entwickelten Operationalisierung des "locus of control" - Konstrukts in Form eines Fragebogens wurde zunächst Eindimensionalität des Merkmals unterstellt. GURIN et al. (1969) und MIRELS (1970) konnten jedoch zwei voneinander unabhängige Faktoren aufgrund einer Faktorenanalyse der von ROTTER verwendeten 23 alternativ formulierten Items interpretieren: "perzipierte Kontrollmöglichkeit im persönlichen Lebensbereich" und "wahrgenommener Einfluß im institutionell-politischen Bereich". Ähnliche Ergebnisse an anderen Untersuchungsstichproben fanden ABRAHAMSON, SCHULDERMAN & SCHULDERMAN (1973) und GURIN, GURIN, LAO & BEATTIE bereits 1 Jahr zuvor (1969) bei farbigen Studenten. Nach PHARES (1976) ist der faktorenanalytische Nachweis von Multidimensionalität des ursprünglichen ROTTER-Fragebogens nicht weiter verwunderlich, da in der Konzeption des "locus of control" - Konstrukts der multidimensionale Aspekt offensichtlich ist und im Fragebogen seinen Niederschlag gefunden hat, indem Beispiele interner bzw. exter-

ner Kontrollüberzeugung aus den verschiedensten Lebensbereichen aufgenommen wurden. ROTTER (1966) selbst hat eine Faktorenanalyse seines Fragebogens durchgeführt und einen Hauptfaktor, sowie mehrere spezifische Faktoren gefunden, die insgesamt allerdings nur noch wenig Varianz klärten und seiner Meinung nach nicht reliabel genug waren, um eindeutige Subskalen innerhalb des Fragebogens abzugrenzen. Seiner Meinung nach sollte neben dem Kriterium der Reliabilität an solche Differenzierungsversuche der "locus of control"-Variable vor allem das Kriterium der Validität angelegt und danach gefragt werden, ob mehr Faktoren auch ein Mehr an Verhaltensvorhersage ermöglichen.

Andere Versuche, die Eindimensionalität des "locus of control"-Konstrukts aufzulösen und mithilfe differenzierterer Erfassung auch spezifischere Verhaltensvorhersagen zu machen, unterscheiden nicht Verhaltensbereiche, sondern verschiedene "Instanzen", denen die Kontrolle über das eigene Verhalten zugeschrieben werden kann, wenn jemand unter externer Verhaltenskontrolle steht. ROTTER (1966) hatte - wie oben erwähnt - an diese Möglichkeit auch schon gedacht.

Gestützt auf eine Untersuchung von HOCHREICH (1975) diskutiert ROTTER (1975) die Möglichkeit, Personen mit externer Kontrollüberzeugung anhand ihrer Werte auf der "Interpersonal Trust Scale" (Rotter 1967) als eher "defensiv" (geringe Werte) bzw. eher "passiv-kongruent" (hohe Werte) zu beschreiben. "Defensiv-externe" Kontrollüberzeugung findet sich häufiger bei ehrgeizigen, aggressiven und wettbewerbsorientierten Personen. Nach HOCHREICH sind diese Personen eigentlich intern kontrolliert, haben jedoch geringe Erfolgserwartung; sie geben sich extern kontrolliert, um sich vor Mißerfolgen zu schützen. Personen mit externer Kontrollüberzeugung und hohen Werten auf der "Interpersonal Trust Scale" sind die im eigentlichen Sinne extern kontrollierten. Mit der Überzeugung, daß man selbst keine Kontrollmöglichkeiten hat, sondern der eigene Lebensweg vom Schicksal abhängig ist, geht eine passive Haltung mit einer deutlichen Nähe zum Fatalismus einher. Diese Personengruppe wird als wenig ehrgeizig und wenig wettbewerbsorientiert beschrieben (ROTTER 1975). Zumindest im amerikanischen Kultur-

bereich lassen sich diese beiden Personengruppen finden. Die Ursprünge dafür gehen wohl auf die protestantische Ethik einerseits und auf den Einfluß eher fatalistischer Kulturen wie Hinduismus und Islam andererseits zurück (vgl. auch PARSONS & SCHNEIDER 1974).

Die Validierung dieser Unterscheidung, d.h. eine differentielle Verhaltensvorhersage für die Beantwortung bestimmter Items des ROTTER-Fragebogens und auch für die Ursachenzuschreibung bei Erfolg und Mißerfolg, ist ROTTER (1975) allerdings nicht gelungen.

Eine gewisse Überlappung der Unterscheidung von "defensiv-extern" und "passiv-extern" mit der von LEVENSON (1974) vorgeschlagenen "Kontrolle durch mächtige andere Personen" und "Zufallskontrolle" wurde von ROTTER (1975) vermutet und von PROCIUK & BREEN (1975) empirisch bestätigt. Personen mit defensiv-externer Kontrollüberzeugung sind solche, die sich von mächtigen anderen Personen kontrolliert fühlen, während Personen mit passiv-externer Kontrollüberzeugung sich dem Zufall ausgeliefert glauben.

Anders als bei bisher berichteten Differenzierungsversuchen des "locus of control"-Konstrukts geht LEVENSON nicht von dem ursprünglichen ROTTER-Fragebogen aus, sondern entwickelt einen vollständig neuen Fragebogen mit drei Teilskalen zur persönlichen Kontrolle, derjenigen durch wichtige Andere und der Kontrolle durch Zufall. Folgende Überlegung steht bei LEVENSON hinter dieser Dreiteilung: Personen, die glauben, die Welt sei ungeordnet, verhalten sich anders und denken anders als Personen, die der Auffassung sind, die Ereignisse ließen sich in irgendeiner Weise kontrollieren, aber es seien wichtige andere Personen, die diese Kontrolle in Händen hätten. Personen, die davon ausgehen, alles sei mehr oder weniger zufallsbedingt, unterscheiden sich in ihrem Verhalten und ihren Kognitionen wiederum von Personen, die sich selber auch keine Kontrollmöglichkeiten zuschreiben, d.h. die geringe Werte auf einer "Intern-Skala" haben. es sind also zwei Gesichtspunkte, die an dem ursprünglichen ROTTER-Fragebogen immer wieder kritisiert

wurden, und in dem von LEVENSON entwickelten Fragebogen zur Erfassung des "locus of control"- Konstrukts Berücksichtigung finden.

Zum einen geht LEVENSON davon aus, daß die interne Kontrollattribution relativ unabhängig von der externen Kontrollattribution ist, d.h. jemand, der die Welt als ungeordnet erlebt und dem Zufall die Kontrolle über die Ereignisse in der Welt zuschreibt, denkt und handelt anders als jemand, der sich selber sehr geringe Kontrollmöglichkeiten zuschreibt. Bei ROTTER sind die externe und interne Kontrollattribution qua Erhebungsverfahren die beiden Pole einer Dimension. Die 23 Items seines Fragebogens bestehen aus jeweils zwei alternativ formulierten Aussagen, bei denen der Beantworter sich mit der Befürwortung der Aussage zur internen Kontrollzuschreibung gleichzeitig gegen die externe Kontrollzuschreibung entscheidet. Diesen Mangel haben allerdings bereits vor LEVENSON auch schon eine Reihe anderer Autoren, wie z.B. COLLINS (1974) oder auch im deutschsprachigen Raum ROST-SCHAUDE et al. (o.J.), behoben, indem sie die insgesamt 46 Aussagen des ROTTER-Fragebogens in LIKERT-Form darboten.

Die zweite Weiterentwicklung ist die Unterscheidung zweier externer Kontroll"instanzen", nämlich neben dem Zufall zusätzlich die Kontrolle durch wichtige andere.

Der folgende Fragebogen basiert auf der von LEVENSON (1974) entwickelten englischsprachigen Version eines Meßinstruments zur Erfassung interner Kontrollüberzeugung, der Überzeugung, daß Ereignisse zufallskontrolliert sind und der Überzeugung, daß wichtige andere Personen Kontrolle ausüben.

Methode

Die 24 Items des Fragebogens von LEVENSON (1974) - im folgenden als IPC-Fragebogen abgekürzt - wurden ins Deutsche übertragen und zusammen mit einer Reihe anderer Fragen von 151 Hauptschullehrern mit dem Unterrichtsfach Wirtschaftslehre im Regierungsbezirk Ostwestfalen-Lippe beantwortet. Unter anderem wurden in dieser Untersuchung auch 17 Fragen einer Autonomie-Skala von

ALFERMANN (1969) vorgelegt. Der gesamte Fragebogen wurde mit Freiumschlag an die Privatschrift der Lehrer versandt. In der Instruktion wurde explizit auf (1) möglichst zügige Beantwortung (2) Vermeidung von Beantwortung im Sinne sozialer Erwünschtheit und (3) Benutzung der vorgegebenen Antwortkategorien hingewiesen. Sowohl die "IPC"- als auch die "Autonomie"-Items hatten die Antwortmöglichkeiten "trifft zu" und "trifft nicht zu", wobei ersteres als "+" und letzteres als "-" symbolisiert war.

Zur Überprüfung der Dimensionalität und der Zuordnung der Items zu den vorgesehenen Skalen wurde zunächst eine Faktorenanalyse durchgeführt. Für die Items jeder Teilskala wurden dann Schwierigkeitsindices und Trennschärfekoeffizienten berechnet. Jede Teilskala wurde in einer Skalogrammanalyse nach GUTTMANN hinsichtlich ihrer Eindimensionalität überprüft und zusätzlich eine Reliabilitätsüberprüfung anhand des Testhalbierungskoeffizienten und des Konsistenzkoeffizienten Alpha (CRONBACH) vorgenommen. Für die Berechnung des Testhalbierungskoeffizienten wurden nach der odd-even-Methode jeweils zwei Skalenhälften gebildet. Die auf sieben bis acht Items beruhenden Testhalbierungskoeffizienten wurden anschließend nach SPEARMAN-BROWN für die gesamte Teilskala korrigiert. Da die Testhalbierungskoeffizienten wegen der geringen Itemzahl als sehr unzuverlässige Werte angesehen werden müssen, wurde zusätzlich der Koeffizient Alpha für die interne Konsistenz nach einer von BOHRNSTEDT (1969) entwickelten Methode berechnet. Erste Hinweise auf die Validität des Fragebogens sind aufgrund der Korrelation der Teilskalen untereinander und mit der Autonomie-Skala möglich.

Die den Teilskalen "Interne Kontrolle", "Kontrolle durch Andere" und "Kontrolle durch Zufall" zugeordneten Items werden im folgenden mit den Anfangsbuchstaben I, A und Z bezeichnet.

Ergebnisse

Die Faktorenanalyse (PA1) des Programmpakets SPSS, NIE et al. (1975) zeigt 9 Faktoren mit Eigenwerten größer 1.0. (LEVENSON (1974) berichtet von nur 7 Faktoren mit Eigenwerten größer 1.0.) Da drei Teilskalen konzipiert sind, werden nur die ersten drei Faktoren interpretiert. Das Ergebnis der Faktorenanalyse ist

direkt vergleichbar mit der von LEVENSON (1974) berichteten Faktorenanalyse, die auf Daten von 329 männlichen Studenten eines Anfangssemesters an der Texas University beruht. (Die Ergebnisse der amerikanischen Untersuchung stehen jeweils in Klammern hinter den Zahlen der eigenen Untersuchung.) Die ersten drei Faktoren klären 20.6% (16.8%), 8.6% (9.7%) und 7.5% (6.4%).

Tabelle 1 zeigt die Ladungszahlen der Items auf den drei Faktoren.

Die a priori vorgenommene Zuordnung der Items zu den drei Teilskalen wird durch das Ergebnis der Faktorenanalyse weitgehend bestätigt. Lediglich die Items I4, A7, Z4 und Z7 sind selbst bei recht großzügiger Handhabung der üblichen Kriterien - hohe Ladungszahl auf dem Faktor bei gleichzeitig niedrigen Ladungszahlen auf den anderen Faktoren - für die vorgesehenen Teilskalen nicht haltbar. Aufgrund der Ladungsmatrix würde man I4 eher der Teilskala "Andere" und P7 der Teilskala "Zufall" zuordnen; für Z4 und Z7 zeigen sich nicht so eindeutige Zuordnungsmöglichkeiten zu anderen Skalen.

Aufgrund der Alpha-Koeffizienten für die verschiedensten Skalenformen wurde unter zusätzlicher Berücksichtigung der Itemzahl die günstigste Skalenform für jede der drei Teilskalen ausgewählt. Die revidierten Teilskalen enthalten gegenüber der ursprünglichen Form nicht mehr dieselbe Anzahl von Items, so daß die Skalenscores nicht mehr unmittelbar (sondern nur noch gewichtet) vergleichbar sind. Dieser Nachteil wurde zugunsten einer verbesserten Homogenität der Skalen akzeptiert.

In Tabelle 2 sind die Items entsprechend der ursprünglich von LEVENSON vorgesehenen Zuordnung zu den drei Teilskalen sowie in einer aufgrund der deutschen Untersuchung revidierten Form aufgeführt. Neben den Schwierigkeitsindices (p-Werte) und Trennschärfekoeffizienten (r_{it}) der Items finden sich hier auch die Gütekriterien der Teilskalen.

Die Reproduzierbarkeitskoeffizienten erreichen mit .85 und .86 für die Teilskalen "Intern" und "Andere" die bei EDWARDS (1957) angegebenen Grenze von .85. Man kann also entsprechend diesem Kriterium davon ausgehen, daß die hier aufgeführten Items jeweils

Tabelle 1: Faktormatrix (Ladungszahlen der amerikanischen Untersuchung in Klammern)

	<u>Intern</u>	<u>Andere</u>	<u>Zufall</u>
I1. Es ist von meinen eigenen Fähigkeiten abhängig, ob ich irgendwo eine führende Rolle spiele.	.38 (-.08)	-.09 (.12)	-.17 (-.04)
I2. Es liegt an meinen Autofahrqualitäten, ob ich in einen Verkehrsunfall verwickelt werde.	.17 (.14)	.21 (.05)	-.06 (-.21)
I3. Wenn ich Pläne mache, bin ich fast immer sicher, daß ich sie auch ausführe.	.24 (.51)	-.05 (-.08)	0 (-.05)
I4. Die Anzahl meiner Freunde hängt davon ab, wie nett ich zu den Leuten bin.	-.14 (.13)	.30 (-.04)	-.09 (.20)
I5. Ich kann weitgehend selbst darüber bestimmen, was in meinem Leben passiert.	.60* (.61)*	-.06 (-.14)	-.12 (-.16)
I6. Für gewöhnlich bin ich in der Lage, meine eigenen Interessen zu schützen.	.72* (.64)*	-.20 (-.25)	-.10 (-.12)
I7. Wenn ich das bekomme, was ich mir gewünscht habe, ist das in den meisten Fällen auf meine eigenen Bemühungen zurückzuführen.	.55 (.43)	-.06 (-.15)	.05 (.03)
I8. Mein Leben ist durch meine eigenen Handlungen bestimmt.	.76* (.64)*	-.06 (.06)	-.04 (-.01)

*: höchste Ladungszahl (Erläuterung siehe Text)

A1. Ich habe das Gefühl, daß das meiste, was in meinem Leben passiert, von einflußreichen Personen abhängig ist.	-.46 (-.10)	.17 (.70)*	.39 (0)
A2. Trotz meiner guten Führungseigenschaften werde ich wohl kaum ohne die Hilfe anderer an einflußreicher Stelle verantwortungsvolle Positionen erringen können.	-.04 (.02)	.35 (.19)	.22 (.13)
A3. Mein Leben wird hauptsächlich durch andere einflußreiche Personen bestimmt.	-.58 (-.20)	.27 (.62)*	.34 (.21)
A4. Leute wie ich haben nur geringe Aussichten, ihre persönlichen Interessen bei Konflikten starker Gruppen zu schützen.	-.10 (.02)	.17 (.19)	.24 (.13)

	<u>Intern</u>	<u>Andere</u>	<u>Zufall</u>
A5. Um zu erhalten, was ich will, ist es erforderlich, mir übergeordnete Personen freundlich zu stimmen.	- .12 (-.03)	.77* (.33)*	-.12 (.02)
A6. Wenn wichtige Personen mir ihre Freundschaft versagen, werde ich wahrscheinlich nicht viele Freunde gewinnen können.	-.13 (-.04)	.63* (.06)	.17 (.14)
A7. Ob ich in einen Verkehrsunfall verwickelt werde, hängt weitgehend von den anderen Autofahrern ab.	-.04 (.39)	-.06 (.35)	.47 (.12)
A8. Bevor ich eigene Pläne zu realisieren versuche, versichere ich mich der Übereinstimmung mit denjenigen Personen, die Macht über mich haben.	-.20 (-.05)	.52* (.16)	.06 (.03)
Z1. Mein Leben ist in großem Maße durch Zufälligkeiten bestimmt.	-.38 (-.05)	.19 (.03)	.38* (.66)*
Z2. Oft gibt es für mich keine Möglichkeit, meine persönlichen Interessen gegen unglückliche Zufälle zu schützen.	.03 (-.14)	.26 (.11)	.46* (.62)*
Z3. Wenn ich erhalte, was ich mir gewünscht habe, ist das auf glückliche Umstände zurückzuführen.	-.48 (-.12)	.35 (.11)	.28 (.56)*
Z4. Ich habe oft erlebt, daß was geschehen soll, auch geschieht.	.18 (.13)	.14 (.28)	.12 (.48)
Z5. In einen Verkehrsunfall verwickelt zu werden, ist weitgehend zufallsbedingt.	0 (-.13)	-.09 (.11)	.58* (.44)
Z6. Es scheint mir nicht sehr klug, allzuweit im voraus zu planen, da sehr viele Ereignisse zufallsbedingt sind.	-.16 (-.07)	-.04 (.36)	.28 (.52)
Z7. Ob ich eine führende Stellung erreiche, hängt davon ab, ob ich zur rechten Zeit am rechten Ort bin.	-.03 (.12)	.29 (0)	.01 (.49)
Z8. Es ist Glückssache, ob ich viele oder wenige Freunde habe.	-.19 (-.07)	.32 (.13)	.18 (-.05)

Tabelle 2: Itemstatistiken und Gütekriterien der ursprünglichen und revidierten Teilskalen des IPC-Fragebogens

Ursprüngliche Skalen von LEVENSON			Revidierte Skalen	
Item	Schwierigkeitsindex	Trennschärfe (r_{it})	Item	Trennschärfe (r_{it})
I1	.80	.45	I1	.39
I2	.19	.31	I2	.19
I3	.66	.16	I3	.24
I4	.32	-.06	-	-
I5	.80	.46	I5	.53
I6	.93	.74	I6	.91
I7	.85	.68	I7	.68
I8	.86	.77	I8	.84
	RP	.84	RP	.85
	$r_{t_1 t_2}$.50	$r_{t_1 t_2}$.54
	Alpha	.60	Alpha	.62
A1	.10	.70	A1	.64
A2	.47	.40	A2	.39
A3	.06	1.01	A3	.97
A4	.44	.30	A4	.37
A5	.22	.51	A5	.68
A6	.09	.87	A6	.92
A7	.42	.12	-	-
A8	.14	.14	A8	.69
			I4	.44
	RP	.83	RP	.86
	$r_{t_1 t_2}$.65	$r_{t_1 t_2}$.60
	Alpha	.63	Alpha	.67
Z1	.21	.56	Z1	.53
Z2	.41	.41	Z2	.43
Z3	.11	.58	Z3	.52
Z4	.47	.08	-	-
Z5	.63	.36	Z5	.51
Z6	.47	.35	Z6	.26
Z7	.39	.33	-	-
Z8	.10	.42	Z8	.38
			A7	.27
	RP	.77	RP	.81
	$r_{t_1 t_2}$.54	$r_{t_1 t_2}$.52
	Alpha	.54	Alpha	.60

eine Skala bilden. Der Wert .81 für die Teilskala "Zufall" liegt unterhalb dieser Marke; nach GUTIMAN (1947, zit. n. EDWARDS 1957) spricht man in diesem Fall von einer Quasi-Skala, d.h. es scheint mehr als ein Faktor für das Zustandekommen des Antwortmusters der Versuchspersonen verantwortlich zu sein.

Der Testhalbierungskoeffizient und der Konsistenzkoeffizient Alpha nach CRONBACH sind beide Schätzungen der Reliabilität, die den Aspekt der internen Konsistenz betreffen. PHARES (1976) berichtet über Konsistenzkoeffizienten von .65 bis .79 für Meßinstrumente der Kontrollattribution. SCHNEEWIND (1976) erzielt Werte von .68 für eine deutsche Version des Fragebogens von NOWICKI & DUKE, und .73 für eine von MIKULA (1975) adaptierte deutschsprachige Version des ROTTER-Fragebogens.

Die Konsistenzkoeffizienten der revidierten Teilskalen liegen zwischen .52 und .67. Nimmt man den günstigeren Wert von .62 für die Skala "Intern", so liegt dieser ebenso hoch wie der von LEVENSON (1974) berechnete Wert. Die Skala "Andere" ist hinsichtlich der internen Konsistenz durchaus zufriedenstellend. Der Wert von .67 entspricht annähernd dem von LEVENSON berechneten Wert von .66 und liegt innerhalb der Grenzen der in der Literatur berichteten Werte. Die Skala "Zufall" ist mit einem Wert von .60 (gegenüber .64 bei LEVENSON) am wenigsten homogen.

Zur Interpretation der Faktoren ist es hilfreich, sich die Items mit den höchsten Ladungszahlen herauszusuchen (in der Tabelle 1 sind diese mit einem Sternchen gekennzeichnet).

Für die Teilskala "Intern" kommen dafür die Items "I5", "I6" und "I8" infrage. In der Untersuchung von LEVENSON waren dies ebenfalls die drei am höchsten auf diesem Faktor ladenden Items. Der Faktor läßt sich unter Rückgriff auf die genannten drei Items interpretieren als 'Überzeugung, man selber sei in der Lage, sein Leben zu planen und durch seine Handlungen und auch darüber zu bestimmen' (vgl. auch LEVENSON 1974), S. 382).

Die Teilskala "Andere" ist nach dem Ergebnis der Faktorenanalyse entscheidend durch die Items "A5", "A6" und "A8" determiniert. Bis auf das Item "A6" ist hier keine Übereinstimmung mit dem Ergebnis der amerikanischen Untersuchung feststellbar. Die drei genannten Items legen die Interpretation nahe, man habe sich vor

der Realisierung eigener Pläne der Wohlgesonnenheit übergeordneter Personen zu versichern. Während die in der amerikanischen Untersuchung am höchsten ladenden Items den Aspekt der Fremdkontrolliertheit stärker betonen, wird durch die in der deutschen Untersuchung bedeutsamen Items die Interpretation in Richtung einer opportunistischen Grundhaltung verschoben. Die Konsequenz aus der Überzeugung, der Erfolg eigener Planungen und Handlungen hänge von wichtigen anderen Personen ab, nämlich sich zunächst der Zustimmung dieser Personen zu versichern, überwiegt gegenüber der Haltung, man sei von anderen Personen abhängig.

Die drei bedeutsamsten Items der Teilskala "Zufall" sind "Z1", "Z2" und "Z6". Hier ist die Übereinstimmung mit der amerikanischen Untersuchung wieder - zumindest in zwei Fällen - gegeben. Ohne Schwierigkeiten trifft die Interpretation "Glaube an die Kontrolle durch Schicksal, Zufall oder glückliche Umstände" zu, wie man sie üblicherweise in den Items zur externen Kontrollüberzeugung findet.

Die Teilskala "Intern" korreliert mit den beiden Teilskalen der externen Kontrollattribution in der Höhe von $-.18$ ("Extern") und $-.28$ ("Andere"). (Bei LEVENSON waren die Korrelationskoeffizienten $-.14$ und $-.17$.) Der Korrelationskoeffizient zwischen den beiden Skalen der externen Kontrollattribution ist erwartungsgemäß positiv und hat einen Wert von $.32$ (gegenüber $.59$ in der amerikanischen Untersuchung). Die in dieser Untersuchung verwendete Form des Autonomie-Fragebogens (ALFERMANN 1969) besteht aus 17 Items, die auf einem von EDWARDS (1959) entwickelten Konzept des 'autonomen Menschen' beruhen. Danach ist der autonome Mensch im wesentlichen gekennzeichnet durch Eigenständigkeit im Planen, Handeln und vor allem beim Treffen von Entscheidungen, Vorliebe für Unkonventionelles und Meiden von Situationen, in denen konformes Verhalten erwartet wird. Ein typisches Item ist: "Ich handle gern nach meinen Vorstellungen, ohne darauf zu achten, was andere denken könnten."

Beide Teilskalen der externen Kontrollattribution zeigen keinerlei Zusammenhang mit "Autonomie" (0.1 und $.02$); interne Kontrollattribution und "Autonomie" korrelieren positiv in der Höhe von $.32$ miteinander.

Diskussion

Die vorgelegte deutschsprachige Version des Fragebogens zur internen und externen Kontrollattribution von LEVENSON (1974) mit den Teilskalen "interne Kontrolle", "Kontrolle durch wichtige Andere" und "Zufallskontrolle" stellt in der leicht revidierten Form ein mit der amerikanischen Version vergleichbar gutes Meßinstrument für die differenzierte Erfassung von drei unterschiedlichen Möglichkeiten der Kontrollattribution dar. Lediglich für die Teilskala "Kontrolle durch wichtige Andere" ergibt sich eine leichte Abweichung bei der Interpretation. In der amerikanischen Untersuchung trat der Aspekt der Fremdkontrolliertheit stärker hervor, während aufgrund der vorliegenden Untersuchung bei dieser Skala ein deutlicher Akzent auf einer opportunistischen Haltung liegt, die als Konsequenz aus einer Abhängigkeit von wichtigen anderen Personen einen anderen Aspekt derselben Kontrollüberzeugung darstellt.

Die Reliabilität der Teilskalen konnte aufgrund der vorliegenden Untersuchung nicht endgültig geklärt werden. Die innere Konsistenz ist lediglich ein Teilaspekt der Reliabilität. Die Höhe der Konsistenzkoeffizienten ist jedoch als zufriedenstellend zu beurteilen, wenn man berücksichtigt, daß sich die in der Literatur berichteten Werte auf Fragebögen beziehen, die ca. dreimal soviel Items enthalten. Die von LEVENSON (1974) berichteten Test-Retest-Reliabilitätskoeffizienten (nach einer Woche) lagen zwischen .64 und .78 und können als Indiz für eine gute Stabilität auch der vorliegenden deutschen Version gelten.

Die Validität der Teilskalen im Sinne einer Konstruktvalidität läßt sich anhand der Interkorrelationen der Teilskalen und der Zusammenhänge mit der Autonomie-Skala beurteilen. Erwartungsgemäß ist der Zusammenhang beider Skalen der externen Kontrollattribution mit der internen Kontrollattribution negativ. Die geringe Höhe der Korrelationskoeffizienten weist darauf hin daß es sich bei interner und externer Kontrollattribution um voneinander relativ unabhängige Dimensionen handelt. Die beiden Skalen der externen Kontrollattribution korrelieren in mittlerer Höhe positiv miteinander. Im Vergleich mit der amerikanischen Untersuchung ist der Zusammenhang beider Skalen

deutlich geringer. Die in der deutschen Untersuchung leicht modifizierte Teilskala "Kontrolle durch wichtige Andere" ist besser als die ursprüngliche amerikanische Version dieser Skala von der "Kontrolle durch Zufall" unterscheidbar. Die Zusammenhänge der Skalen der Kontrollattribution mit der Autonomie-Skala bestätigen die Unterscheidung von interner und externer Kontrollattribution. Erwartungsgemäß zeigt sich ein hoher positiver Zusammenhang mit der internen Kontrollattribution, und keinerlei Zusammenhang mit den Skalen der externen Kontrollattribution.

Die Nützlichkeit der Unterscheidung zweier "Instanzen" bei der externen Kontrollattribution wird deutlich, wenn man die Untersuchungen zum Zusammenhang von politisch aktivem Verhalten und Art der Kontrollattribution betrachtet. Sowohl GURIN et al. (1969) als auch SANGER & ALKER (1972) fanden, daß externe Kontrollattribution und politische Aktivitäten bei Farbigen und Feministen positive Zusammenhänge zeigten. Solche Zusammenhänge sind erklärungsbedürftig, da man nicht erwarten würde, daß Personen, die der Überzeugung sind, Verhaltensergebnisse seien vom Zufall abhängig, Planen und Pläne-Ausführen sei sinnlos, da man selbst keine Kontrolle über die erfolgreiche Realisierung habe, irgendeinen instrumentellen Wert in politischen Aktivitäten sehen. Nur wenn die externe "Instanz" nicht variabel wie der Zufall oder das Glück, sondern "stabil" im Sinne von WEINER et al. (1972) ist, wenn also wichtige andere Personen als politisch verantwortlich für bestehende Mißstände oder Ungerechtigkeiten gehalten werden, ist auch bei externer Kontrollattribution politisch aktives Verhalten verständlich. LEVENSON & MILLER (1976) konnten zeigen, daß die Teilskala "Kontrolle durch wichtige Andere" die Möglichkeit bietet, das Ausmaß politischer Aktivitäten bei politisch Konservativen und politisch Liberalen vorherzusagen. Politisch konservative Personen zeigen dann geringere Aktivitäten, wenn sie glauben, wichtige andere Personen hätten Kontrolle über die politischen Ereignisse; die Erfolgserwartung ihrer eigenen Aktivitäten ist unter diesen Umständen gering. Politisch liberale Personen - also solche, die mit bestehenden Zuständen vergleichsweise eher unzufrieden sind - sind aufgrund einer

Zuschreibung der politischen Verantwortlichkeit externen Ursachen persönlich entlastet und steigern ihre politische Aktivität, in dem Maße wie sie die Ursachen für Armut, Rassismus und mangelnde Chancengleichheit den politisch Verantwortlichen zuschreiben.

Literatur

- ABRAHAMSON, D., SCHULDERMAN, S. & SCHULDERMAN, E. 1973. Replication of dimensions of locus of control. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 41, 320.
- ALFERMANN, D. 1969. Über Verfahren zur Messung von Nachgiebigkeit und Autonomie. Unveröff. Vordiplomarbeit, Bonn.
- BOHRNSTEDT, G.W. 1969. A quick method for determining the reliability and validity of multiple-item scales. American Sociological Review, 542-548.
- COLLINS, B.E. 1974. Four components of the Rotter Internal-External scale: belief in a difficult world, a just world, a predictable world, and a politically responsive world. Journal of Personality and Social Psychology, 29, 381-391.
- EDWARDS, A.L. 1957. Techniques of attitude scale construction. New York: Appleton-Century-Crofts.
- EDWARDS, A.L. 1959. Edwards Personal Preference Schedule. Manual revised, New York.
- GURIN, P., GURIN, G., LAO, R.C. & BEATTIE, M. 1969. Internal-external control in the motivational dynamics of Negro youth. Journal of Social Issues, 25, 29-53.
- HERSCH, P.D. & SCHEIBE, K.E. 1967. Reliability and validity of internal-external control as a personality dimension. Journal of Consulting Psychology, 31, 609-613.
- HOCHREICH, D.J. 1974. Defensive externality and attribution of responsibility. Journal of Personality, 42, 543-557.
- JOE, V.C. 1971. Review of the internal-external control construct as a personality variable. Psychological Report, 28, 619-640.
- LEFCOURT, H.M. 1976. Locus of control. New York.
- LEVENSON, H. 1974. Activism and powerful others: Distinctions within the concept of internal-external control. Journal of Personality Assessment, 38, 377-383.
- LEVENSON, H. & MILLER, J. 1976. Multidimensional locus of control in sociopolitical activists of conservative and liberal ideologies. Journal of Personality and Social Psychology, 33, 190-208.

- MIKULA, G. 1975. Testkennwerte einer deutschen Fassung der "Internal-External Control" Skala von Rotter (1966). Unveröff. Arbeitspapier, Graz.
- MIRELS, H.L. 1970. Dimensions of internal versus external control. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 34, 226-228.
- NOWICKI, S. & DUKE, M.P. 1974. A locus of control scale for college as well as noncollege adults. Journal of Personality Assessment, 38, 136-137.
- PARSONS, A. & SCHNEIDER, J.M. 1974. Locus of control in university students from eastern and western societies. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 42, 456-461.
- PHARES, E.J. 1976. Locus of control in personality. Morristown: General Learning Press.
- PROCIUK, T.J. & BREEN, L.J. 1974. Locus of control, study habits and attitudes, and college academic performance. The Journal of Psychology, 88, 91-95.
- ROST-SCHAUDE, E. o.J. Faktorenanalyse des ROTTER IEC-Fragebogens (deutsche Fassung). Unveröff. Manuskript, Mannheim.
- ROTTER, J.B. 1954. Social learning and clinical psychology. New York: Prentice-Hall.
- ROTTER, J.B. 1966. Generalized expectancies for internal vs external control of reinforcement. Psychological Monographs, 80, 1, No. 609.
- ROTTER, J.B. 1967. A new scale for the measurement of interpersonal trust. Journal of Personality, 35, 651-665.
- ROTTER, J.B. 1972. An introduction to social learning theory. In: ROTTER, J.B., CHANCE, J.E. & PHARES, E.J. (Ed.) Applications of a social learning theory of personality. New York: Holt, Rinehart & Winston, 1-43.
- ROTTER, J.B. 1975. Some problems and misconceptions related to the construct of internal versus external control of reinforcement. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 43, 56-67.
- SANGER, S.P. & ALKER, H.A. 1972. Dimensions of internal-external locus of control and the women's liberation movement. Journal of Social Issues, 28, 115-129.
- SCHNEEWIND, K.A. 1976. Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung internaler vs. externaler Kontrollüberzeugungen bei Erwachsenen (LOC-E). Arbeitsbericht 15 aus dem EKB-Projekt an der Universität Trier.
- WEINER, B. 1976. Theorien der Motivation. Stuttgart: Klett.
- WEINER, B. , HECKHAUSEN, H., MEYER, W.U. & COOK, R.E. 1972. Causal ascriptions and achievement motivation: A conceptual analysis of effort and reanalysis of locus of control. Journal of Personality and Social Psychology, 21, 239-248.

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von H.D.Mummendey, Universität Bielefeld, Postfach 8640, 4800 Bielefeld, Selbstkostenpreis DM 1,50.

Erschienen seit 1977:

- Nr.14 H.D.Mummendey, R.Mielke, G.Maus & B.Hesener: Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren (1/77)
- Nr.15 R.Mielke: Zur Erfassung von Umweltmerkmalen im Ausbildungsbereich (2/77)
- Nr.16 M.Bornewasser: Die Konsistenzbeziehung zwischen Einstellungen und offenem Verhalten (2/77)
- Nr.17 H.D.Mummendey: Einstellungen (sets) bei der Erforschung der Beziehung zwischen Einstellungen (attitudes) und offenem Verhalten (3/77)
- Nr.18 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Experimentelle Untersuchung der Stabilität instrumentell-aggressiven Verhaltens bei Meßwiederholungen in verschiedenen Zeitabständen (4/77)
- Nr.19 H.D.Mummendey, B.Hesener & M.Isermann: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Methoden und Ergebnisse (ersetzt durch Nr.32)
- Nr.20 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Die Wirkung von Modell-Aggression auf individuelle Verlaufsformen aggressiven Verhaltens (7/77)
- Nr.21 A.Mummendey & H.D.Mummendey: Begriff, Messung und Verhaltensrelevanz sozialer Einstellungen (8/77)
- Nr.22 H.D.Mummendey: Eine Untersuchung zur Differenziertheit des generellen und des situationsspezifischen Selbstbildes (9/77)
- Nr.23 L.P.Schardt: Die Anwendung psychologischer Testverfahren im Rahmen von betrieblichen Auswahlrichtlinien unter dem Gesichtspunkt gewerkschaftlicher Interessenvertretung (1.Teil) (11/77)
- Nr.24 dto., (2.Teil) (11/77)
- Nr.25 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske & G.Sturm: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)
- Nr.26 M.Bornewasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)
- Nr.27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr.28 R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr.29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr.30 H.D.Mummendey & E.Schlobstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarte zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr.31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr.32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr.33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr.34 D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhanges zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr.35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr.36 M.Frese: Coping strategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr.37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr.38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr.39 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr.40 D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfeindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebogen? (9/78)
- Nr.41 H.D.Mummendey, P.Röwekämper & N.Röwekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr.42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr.43 R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungskonträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/79)
- Nr.44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr.45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr.46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr.47 W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)